

**Erkenntnisse aus dem Zwischenhalt «Motivation» - Kompakt!**  
**26. Januar 2023 in Flawil**

Vorüberlegungen

Im Zentrum des Zwischenhalts zum Thema «Motivation» steht die Frage, was hinter dem Engagement für junge Menschen steht. Welche Erwartungen sind damit verbunden? Was ist dabei die treibende Kraft? Welche Visionen und welche Ziele werden verfolgt?

Blickt man aus Sicht der Organisationsentwicklung auf diese Frage, dann geht es hauptsächlich darum, zu einer möglichst klaren und von allen geteilten Zielformulierung zu kommen. Aus dieser, so die Erwartung, ergeben sich dann auch Antworten auf die Fragen, was getan werden sollte und wie es umzusetzen ist. Für die Kantonalkirche als Ganzes ist eine solche eindeutige Fokussierung wohl kaum möglich – oder sie führt zu sehr abstrakten Erwartungen und Zielen, die dann nicht mehr handlungsleitend sind. Es erscheint sinnvoller, zunächst einmal die Fülle der Ziele und Motivationen zu erkennen und sie danach zu differenzieren, ob sie stärker individuell verortet werden («ich arbeite mit Kindern und Jugendlichen, weil...») oder mit der Kirche verbunden sind («Für die Kirche ist es wichtig mit Kindern und Jugendliche Angebote zu machen, weil...»).

Beim Zwischenhalt wurde deshalb (ganz konkret) eine Auslegeordnung erstellt, die deutlich machen sollte, welchen Erwartungen und Zielen die Teilnehmenden mit dem Handlungsfeld „Junge Menschen in der Kirche“ verbinden. Eine Zeitachse (von der Vergangenheit in die Zukunft) zeigte zusätzlich auf, was einmal wichtige Erwartungen waren und was für die Teilnehmenden in Zukunft wichtige Ziele bleiben sollten. Zusätzlich wurde zwischen der inneren, individuellen Motivation und den äusseren, an die Kirche „herangetragenen“ Erwartungen differenziert.

Die Fotos unten geben einen Eindruck von der Vorgehensweise am Abend.



Ergebnisse des Abends

Die Tabelle zeigt die Ergebnisse der Auslegeordnung. Die Reihenfolge der Stichworte in jedem Feld geben die Häufigkeit der Nennung wieder (oben stehen die am häufigsten genannten Stichworte). Fett sind Stichworte, die in einer zweiten Runde in der Gegenwart und in der Zukunft unbedingt wichtig bleiben sollen.

	<b>Aussen</b>	<b>Auf der Grenze</b>	<b>Innen</b>
<b>Zukunft weit</b>	<p><b>Christliche Werte und Kultur erhalten.</b></p> <p>Kirche für alle sein und bleiben.            Der Gesellschaft wohlwollend entgegensehen.            Reformierte Identität stärken.            Persönliche befreiende Botschaft.            Eine Gemeinschaft in der mein Kind aufgehoben ist.</p>	<p><b>Kirche für alle sein.            Halt und Orientierung bieten.            Gegenüber-Sein            Etwas weitergeben, was ich selbst erlebt habe.</b></p> <p>Kirche wird zu einer inklusiven und solidarischen Gemeinschaft.            Generationen-Austausch</p>	<p><b>Gemeinschaft            Spiritualität erleben.            Freude an der Jugend .</b></p> <p>Gerechtigkeit und guter Umgang mit der Welt.            Überleben der Kirche            Freude am Glauben wecken.</p>
<b>Zukunft nah</b>	<p>Dienstleisterin            Ressource und Halt für die Gesellschaft.            Solidarität, Toleranz, Offenheit.            Kirche ist eine Gemeinschaft.            Demokratie, Digitalisierung.</p>	<p><b>Persönlichkeiten bilden.            Sich einbringen können.</b></p> <p>Eine Welt erhalten, in der gutes Leben möglich ist.            Ökumene</p>	<p><b>Mitdenken – Mitreden.            Sich beteiligen – Mitwirken.            Zuhören - Voneinander lernen.</b></p> <p>Gelingendes Leben</p>
<b>Gegenwart</b>	<p>Wissen und Werte vermitteln.            Sinnvolle Freizeitgestaltung.            Soziale Kompetenz schulen.            (Selbst-)Vertrauen stärken und (Glaubens-)Halt bieten.            Im Glauben erwachsen werden.            Menschen zu Christen machen.</p>	<p><b>Reformierte Identität</b></p> <p>Werte, Wissen und Orientierung vermitteln.            Austausch und Gemeinschaft.            Konflikt zwischen Ordnung und Spass.</p>	<p><b>Glaube und Werte weitergeben.            Kinder und Jugendliche begleiten.            Gemeinschaft ermöglichen.            Spiritualität erleben.</b></p> <p>Heimat / ein Fundament ermöglichen.            Kinder und Jugendlichen einen Raum zum Sein bieten.            Ihre Persönlichkeit stärken</p>
<b>Vergangenheit</b>	<p>Langweilig, eng, muffig, autoritär.            Zwang, Besserwisserei,            Überstülpen.            Es gehört dazu, Tradition.</p>	<p><b>Macht-Missbrauch</b></p> <p>Gottesdienst als kirchliches Zentrum.            Tradition erhalten.</p>	<p><i>Ressourcen (behalten)</i>            Gute Gemeinschaft            Vielfältige Glaubenserfahrung («ich bin gemeint»)            Fachliche Kompetenzen (Pädagogik, Theologie)</p> <hr/> <p><i>Ballast (ziehen lassen)</i>            Pflicht, Zwang, Moral.            Inhalte und Strukturen als «Vorschriften» für alle.</p>

Weiterführende Überlegungen für das Projekt

Für weiterführende Überlegungen, die sich aus der Auslegeordnung ergeben können, sind für mich zwei Fragestellungen wichtig:

- lassen sich in den verschiedenen Feldern «Motivations-Cluster» erkennen? Gibt es Ziele und Erwartungen, bei denen man mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen kann, dass sie eine breitere Zustimmung finden?
- Im welchem Verhältnis stehen diese Cluster zueinander? Ergänzen sie sich, entwickeln sie sich auseinander, widersprechen sie sich?

Im Folgenden einige Anmerkungen dazu, entlang der Zeitachse von der Vergangenheit in die Zukunft:

Im Blick auf die **Vergangenheit** gibt es zwischen Innen- und Aussensicht eine grosse Übereinstimmung. Die Teilnehmenden möchten sich von einer Kirche verabschieden, die mit Zwang, Moral (im Sinne von «moralisierend») und Langeweile verbunden ist. Auch die Erwartung, dass Kirche sich von selbst versteht, gehört der Vergangenheit an. Interessanterweise hat aber die Vergangenheit in der Kirche doch auch Ressourcen bereitgestellt: es gab gelungene, glaubensstärkende Begegnungen, Kompetenzen konnten erworben werden und gute Gemeinschaft war möglich.

In der **Gegenwart** lassen sich bei der *individuellen* Motivation der jetzt in der Kirche tätigen und/oder verantwortlichen Menschen klar zwei Bereiche erkennen: einerseits die Glaubens- und Wertevermittlung und andererseits die Begleitung von Kindern und Jugendlichen und die Förderung ihrer Gemeinschaft. Auch hier gibt es eine erstaunlich grosse Konvergenz mit den Erwartungen und vermuteten Zielen von *Aussen*: Kirche hat das Ziel, ihr Wissen und ihre Werte (durchaus in konfessioneller Prägung) weiterzugeben und bietet Kindern und Jugendliche eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Von *Innen* bis *Aussen* wird daneben immer auch auf die individuelle Entwicklung der Persönlichkeit als wichtiges Ziel hingewiesen.

Nur vereinzelt wird auch auf Schwierigkeiten verwiesen: Gibt es nicht einen Gegensatz zwischen Spass und Ordnung im Begleiten und Vermitteln? Ist der *pfefferstern* der neue Zwang? Und ist Kirche nicht immer noch wie vor 20 Jahren?

Auch in der **nahe Zukunft** lassen sich zwei Motivationsfeldern erkennen. Man könnte hier einerseits von einer *Begleitung 2.0* sprechen, die jetzt auch vom Mitdenken und Mitwirken aber auch einander Zuhören und voneinander Lernen bestimmt ist. Darauf wird unmittelbar mit konkreten Fragen reagiert: Braucht es trotzdem noch Rahmenbedingungen? Mag es Druck (verstanden als verbindliche Anforderungen) noch leiden?

Hinzu kommt neu das Thema des gelingenden Lebens in den verschiedensten Bereichen (Natur, Gesellschaft, Beziehungen). Die schon in der Gegenwart präsente Persönlichkeitsentfaltung wird so konkreter und «verortet».

Von *Aussen* wird in der nahen Zukunft eher eine grössere Distanzierung wahrgenommen. Die Kirche soll für gewisse Dienstleistungen und Themen zur Verfügung stehen, damit man sich selbst hier nicht aktiv einbringen muss.

In der **weiten Zukunft** wurden die Motivationen und Ziele platziert, die jenseits aktueller Herausforderungen Bestand haben sollen und (nach Ansicht der Teilnehmenden) auch werden. In den verschiedenen Stichworten lassen sich aus meiner Sicht zwei grundsätzliche Motivationen erkennen: der Wunsch etwas Wichtiges weiterzugeben (Glaube, Werte, Orientierung) und die Bereitschaft ohne Vorbedingungen als Gegenüber zur Verfügung zu stehen (Gemeinschaft, Freude an Kindern und Jugendlichen, Kirche für alle sein).

Blickt man noch einmal von der **Vergangenheit** auf die Ziele in der **weiten Zukunft**, dann lassen sich folgende Entwicklungen erkennen:

**Projekt *Junge Menschen in der Kirche***  
**ZukunftsLAB**

- Früher wurde das Evangelium in der Kirche in einer Form kommuniziert, in der es unkenntlich wurde (Zwang, Belehrung). Diese Gefahr besteht auch in der Zukunft, immer dann, wenn sich Kirche zur Aufgabe setzt, «feststehende» christliche Werte an die Gesellschaft «weiterzugeben».
- Gleichzeitig nimmt das Bewusstsein zu, dass sich das Evangelium gerade in der Art und Weise zeigt, wie Kirche mit Kinder, Jugendlichen und Familien unterwegs ist (begleitend, in Zukunft noch mehr voneinander lernend). Gerade indem sie «Kirche für alle» sein will, steht sie für die Präsenz christlicher Werte in der Gesellschaft ein.

Was das für Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Familien konkret bedeutet blieb an diesem Abend offen. Wie weit hier die denkbaren Konsequenzen auseinandergehen, zeigt sich exemplarisch am Religionsunterricht. Er wurde sowohl als Teil der Vergangenheit (unter dem Stichwort «Zwang») als auch als Teil der weiten Zukunft (gerade im RU ist «Kirche für alle» wertschätzend präsent) verortet.

KF/2.2.23